

#Jakobs Flucht nach Haran

Der Prophet Hosea berichtet uns von der Zeit, in der die durch die Leiter Jakobs angedeuteten Dinge ihre volle Erfüllung finden werden. „Und ich werde an jenem Tag einen Bund für sie schließen mit den Tieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und mit den kriechenden Tieren der Erde; und ich werde Bogen und Schwert und den Krieg aus dem Land zerbrechen und werde sie in Sicherheit wohnen lassen. Und ich will dich mir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Gericht, und in Güte und in Barmherzigkeit, und ich will dich mir verloben in Treue; und du wirst den HERRN erkennen. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich erhören, spricht der HERR: Ich werde den Himmel erhören, und dieser wird die Erde erhören; und die Erde wird das Korn und den Most und das Öl erhören; und sie, sie werden Jisreel erhören. Und ich will sie mir säen im Land und will mich über LoRuchama erbarmen. Und ich will zu Lo-Ammi sagen: ‚Du bist mein Volk‘; und es wird sagen: ‚Mein Gott‘“ (Hos 2,20–25). Auch die Worte des Herrn in Johannes 1,51: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen“, enthalten eine Anspielung auf das Traumgesicht Jakobs. Dieser Traum ist eine wunderbare Offenbarung der Gnade Gottes im Blick auf Israel. Wir haben etwas von dem wahren Charakter Jakobs kennengelernt und das zeigt uns, dass er nur auf dem Weg der Gnade gesegnet werden konnte. Weder seine Geburt noch sein Charakter verliehen ihm irgendwelche Ansprüche. Wenn man die Souveränität Gottes außer Acht lässt, hätte Esau auf Geburt und Charakter Ansprüche stützen können, aber Jakob besaß nichts dergleichen. Wenn daher Esau seine Rechte nur auf Kosten der Souveränität Gottes behaupten konnte, konnte Jakob nur aufgrund dieser Souveränität Rechte besitzen. Er konnte so wenig irgendeinen Anspruch stellen, dass er sich auf nichts anderes stützen konnte als auf die freie und unumschränkte Gnade Gottes. Die Offenbarung, die der Herr hier seinem Knecht gibt, spricht deshalb einfach davon, was Er, der HERR, noch tun würde. Wir lesen: „Ich bin der HERR – ich will geben – ich will behüten – ich will zurückbringen – ich werde dich nicht verlassen, bis ich getan was ich zu dir geredet habe“ (V. 13–15). Alles ist von Gott selbst, und zwar ohne irgendeine Bedingung, denn wo die Gnade handelt, gibt es kein „Wenn“ und kein „Aber“. Wo es noch ein „Wenn“ gibt, herrscht nicht die Gnade. Wohl kann Gott den Menschen in eine verantwortliche Stellung setzen, in der Er sich notwendigerweise mit einem „Wenn“ an ihn richten muss. Aber der auf einem steinernen Kopfkissen eingeschlafene Jakob befand sich nicht in einer Stellung der Verantwortlichkeit, sondern in tiefer Hilflosigkeit und Schwachheit, deshalb war er in der Lage, eine Offenbarung der reichen und bedingungslosen Gnade zu empfangen. Wir können es nur als großen Segen betrachten, dass wir uns in einer Stellung befinden, wo wir keine andere Stütze haben als Gott selbst, und dass ferner jede wahre Segnung und jede wirkliche Freude, die wir empfangen, den Charakter und die unumschränkten Rechte Gottes als Ursprung haben. Nach diesem Grundsatz wäre es ein unersetzlicher Verlust für uns, auf einem von uns selbst gewählten Boden zu stehen, denn dann müsste Gott sich auf dem Boden der Verantwortlichkeit an uns wenden, und alles wäre für uns verloren. Jakob war in einem so traurigen Zustand, dass nur Gott für ihn handeln konnte. Und beachten wir, dass er sich aus Mangel an Erkenntnis dieser Wahrheit immer wieder in Trübsale und Schwierigkeiten brachte.

